

Erzählende Steine aus
Simbabwe – eine Ausstellung
an drei Orten in
Luckenwalde (6.6. – 8.8. 2021)



**„Viele Spinnweben halten auch einen Löwen fest.“
(aus Äthiopien)**

Liebe BesucherInnen,

Häufig fällt folgender Spruch im Zusammenhang mit Krisensituationen und Katastrophen: „Ich kann ja doch nichts tun“. Damit wollen wir uns nicht abfinden – wir, das sind Stephanie Günther, Eine-Welt-Promotorin im Diakonischen Werk Teltow-Fläming e.V., (DW-TF) und ich. Mein Name ist Martina Basso und ich leite das Mennonitische Friedenszentrum Berlin (MFB). Die Ausstellung hier in Luckenwalde ist die sechste, die das MFB durchführt und die einen unmittelbaren Bezug zu Simbabwe, einem Land im südlichen Afrika, hat. Auch diese Ausstellung soll einen Beitrag dazu leisten, auf die Situation Simbawwes hinzuweisen, die Kunst nahezubringen – und das nächste Projekt im Land durch den Verkauf der Skulpturen zu ermöglichen.

Dieses Begleitheft zur Ausstellung möchte informieren und – hoffentlich – alle Fragen beantworten:

- Wo die erzählenden Steine überall in Luckenwalde zu finden sind
- Wie die Skulpturen nach Deutschland kamen
- Infos über Material und Künstler
- Infos über Simbabwe und die aktuelle Lage im Land
- Was sich hinter dem MFB verbirgt
- Was die Ausstellung mit den Nachhaltigkeitszielen zu tun hat
- An wen mensch sich wenden kann, wenn eine Skulptur käuflich erworben werden soll
- Wozu der Erlös verwendet werden soll

Gerne kann die Broschüre mitgenommen werden!

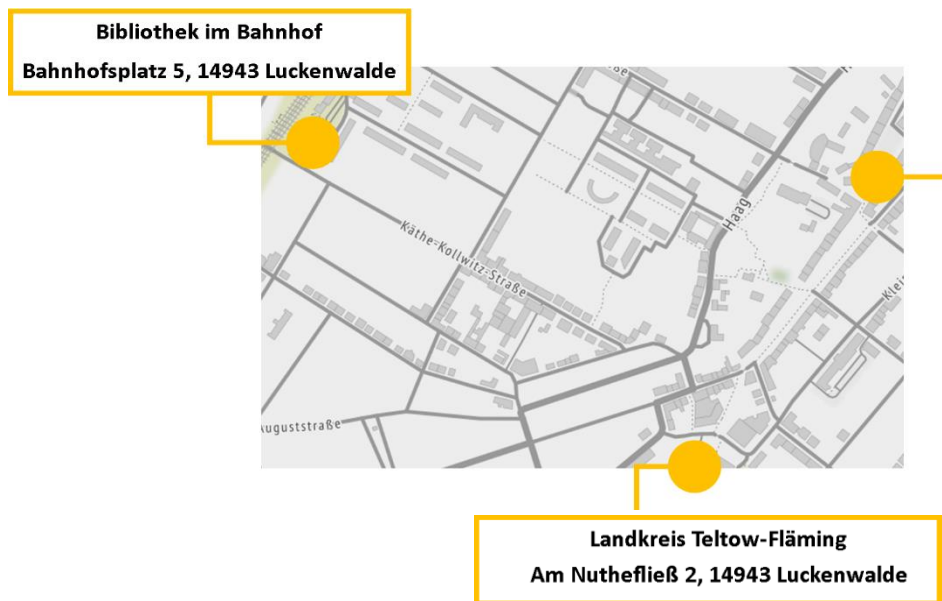
Mit herzlichen Grüßen,

Martina Basso, Leiterin des MFB

Wo die erzählenden Steine zu finden sind

16 von 32 Skulpturen können Sie in der St.Johannis-Kirche anschauen und sich über die Zusammenarbeit des Mennonitischen Friedenszentrum Berlin (MFB) mit Partnerorganisationen in Simbabwe informieren.

Weitere Skulpturen sind im **Landkreis Teltow-Fläming** (Am Nuthefließ 2, 14943 Luckenwalde) und in der **Bibliothek am Bahnhof** (Bahnhofsvorplatz 5, 14943 Luckenwalde) ausgestellt. An diesen beiden Ausstellungsorten sind die Skulpturen von außen einsehbar.



Wie kamen die Skulpturen nach Deutschland?

Die in Luckenwalde ausgestellten Skulpturen kamen per Luftfracht aus Washington D.C. (USA), wo sie als Leihgabe in einem Museum ausgestellt waren. Der ursprüngliche Besitzer, Hans D. Huebert ist seit Anfang der 1970er Jahre eng mit Simbabwe verbunden. Er arbeitete dort als Pilot – zu einer Zeit, als das Land noch „der Brotkorb Afrikas“ war. Eine eher zufällige Begegnung veränderte sein Leben:

„Ich bin eigentlich per Zufall auf drei Künstler gestoßen, die an einem Stein arbeiteten.

Das hat mich derart fasziniert, dass ich praktisch jeden Tag dorthin gegangen bin und mir die Entwicklung der Arbeit angeschaut habe.“

Heute gilt Huebert als Kenner der zeitgenössischen simbabwischen Steinkunst, ist aber kein Galerist. Er hat sein ganzes Wirken der Unterstützung der zum Teil in großer Armut lebenden Künstler*innen gewidmet. Immer wieder kaufte er Skulpturen auf, um die Künstlerfamilien zu unterstützen. Zudem verhalf er Künstler*innen wie z.B. Washington Msonza oder Ernest Thomas zu internationaler Bekanntheit.

Die Skulpturen und die Künstler

Aus welchem Material sind die Skulpturen?



Bevorzugter Stein vieler Bildhauer in Simbabwe ist Serpentin. Serpentin ist ein Magnesiumsilikat, der Name des Steins leitet sich vom lateinischen Wort „serpens“ her, das übersetzt Schlange bedeutet. Sie verweist auf die linienförmige Maserung, die sich auf der Oberfläche des Steins finden. Diese Gesteinsart ist etwa 2,6 Milliarden Jahre alt und wird in größeren Vorkommen in ganz Simbabwe gefunden.

Serpentin zeichnet sich durch eine feine Struktur und wenige Risse aus. Da er sehr hart ist, ist er relativ schwer zu verarbeiten. Serpentinsteine tragen einen rötlich-braunen Mantel aus oxydiertem, erhaltigen Gestein. Die Farbschattierungen reichen von schwarz bis grün, von rötlich über orange bis violett. Die Farbe wird bestimmt von der Zusammensetzung der Mineralien und ist von Ort zu Ort verschieden. Im Norden Simbabwes werden grüne, braune und schwarze Schattierungen abgebaut. In den Steinbrüchen von Tengenenge (Künstlerkolonie) findet sich mit Springstone ein besonders harter Serpentin mit intensiver Schwarzfärbung.

Wer sind die Künstler?

Bei vielen Skulpturen bleibt der Erschaffer unbekannt: Hans D. Huebert, der Stifter der Skulpturen, hat sie im Laufe von Jahrzehnten Bildhauern abgekauft, die den Straßenrand zum Internationalen Flughafen der Hauptstadt Harare als ihre Ateliers eingerichtet hatten. So konnten sie ihre



Familien vor dem Hungertod bewahren. Einige haben im Laufe der Zeit – auch durch die Förderung durch H.D. Huebert – auch internationalen Ruf erlangt wie z.B. Washington Msonza, Enerst Thomas oder Joseph Ndandarika.

Was haben die Künstler davon?

Vor einigen Jahren besuchte Martina Basso, Leiterin des Mennonitischen Friedenszentrums Berlin, die „Straßenrandateliers Harares“. Sie begrüßte die Bildhauer von ihrem Freund und Mäzen Hans D. Huebert und erzählte ihnen von den geplanten Ausstellungen in Deutschland. Die Künstler baten Sie folgende Botschaft mit auf den Weg zurück nach Deutschland zu nehmen:

„Wir sind froh, dass wir mit unserer Kunst dazu beitragen können, dass Menschen von Simbabwe erfahren und sich über unsere Situation informieren. Und wir sind stolz darauf, dass durch den Verkauf unserer Skulpturen Projekte in unserem Land durchgeführt werden können, die zu Frieden und Gerechtigkeit führen.“

Simbabwe – Haus aus Steinen



Simbabwe

Hauptstadt:	Harare
Größe:	386.850 km ² (Deutschland: 349.360 km ²)
Bevölkerung:	14,6 Millionen Menschen (Deutschland: 83 Millionen Menschen)
Klima:	subtropisch, 2019 auf Platz 2 der am stärksten vom Klimawandel betroffenen Länder
Sprachen:	16 Amtssprachen: Englisch, Shona, Ndebele, u.a.
Religionen:	Christen, Muslime, Juden, Bahai. Viele Menschen praktizieren gleichzeitig tradi- tionelle afrikanische Religionen.

1980 erlangte das Land seine Unabhängigkeit – und aus „Rhodesien“ wurde „Simbabwe“, übersetzt „Haus aus Steinen“ und eine Hommage an eine jahrtausendealte Steinburg im Inneren des Landes, die an frühe Hoch-Zeiten erinnert. Nachdem es am Anfang noch ein Dreiparteien-System gab, konzentrierte es sich bis in die 1990er Jahre auf ein Einparteien-System, das vollständig auf den Präsidenten Robert Mugabe zugeschnitten wurde. Anfangs noch als „Brotkorb Afrikas“ gelobt und mit einer hohen Alphabetisierungsrate ausgestattet, rutschte das Land seit den 2000er Jahren auf Grund von politischen Fehlentscheidungen in die wirtschaftliche und politische Katastrophe.

Internationale Wahlbeobachter konnten im Rahmen der Wahlen von 2009 und 2013 klare Unregelmäßigkeiten, Wahlbetrug und gewalttätige Manipulationsversuche feststellen. Als das Militär 2017 den greisen Diktator Robert Mugabe zum Rücktritt zwang und stattdessen Emerson Mnangagwa einsetzte, feierten Simbabwes BewohnerInnen auf den Straßen und träumten von einer demokratischen Zukunft und wirtschaftlichem Aufschwung. Was ist seitdem geschehen? Man könnte es in einem Satz mit folgendem Zitat zusammenfassen: „Nach den hohen Erwartungen der Öffentlichkeit nach dem Sturz von Robert Mugabe rutscht das Land immer tiefer in das Gefühl, dass sich nichts geändert hat.“

Nicht nur das, es wurde schlimmer als je erwartet: Menschen, die noch gestern einen sicher geglaubten Job hatten, standen und stehen plötzlich vor dem Nichts. Unter dem Vorwand von Corona-Maßnahmen werden seit dem Frühjahr 2020 „unliebsame“ Oppositionelle ohne Haftbefehle und Gerichtsbeschlüsse in Gefängnisse geworfen. Immer noch werden tageweise Wasser und Strom abgestellt, die Höhe des Schulgeldes steigt ins Unermessliche, Kindern wird zwangsläufig beigebracht, sich mit nur einer kargen Mahlzeit pro Tag zu begnügen.

Wieso ausgerechnet Simbabwe?

Begonnen hat alles 2003 in Bulawayo, der zweitgrößten Stadt in Simbabwe. Damals fand dort die Mennonitische Weltkonferenz statt. Dieses Treffen lenkte den Fokus auf ein Land voll widriger wirtschaftlicher und politischer Situationen. 2006 griff das Friedenszentrum mit Hilfe von aus dem Land geschaffenen Bildern eines jungen Künstlers zum ersten Mal die Idee auf, Kunst und Information miteinander zu verbinden: Diese Gemälde prangerten die politisch motivierten Vertreibungen von tausenden Menschen aus dem Jahre 2005 an. 2010 und 2011 konnten in Hamburg und Berlin durch den Verkauf von Steinskulpturen ein Reinerlös von insgesamt 21.000 Euro erzielt werden. Ein Teil ging nach Phumula zum Ausbau einer Krankenstation, ein anderer Teil an eine landesweit operierende Friedensorganisation. Seit 2010 gab es mehrere Reisen nach Simbabwe. Dort wurden vor allem in entlegenen Landesteilen Friedensworkshops zusammen mit den Partnern vor Ort veranstaltet.

Aus einem Workshop im Februar 2019

Es wurde bereits dunkel, als sie kamen“ –so beginnt Elizabeth ihren Bericht. „Ich war zuhause mit meinem Mann, als die Polizisten unser Haus stürmten. Sie durchwühlten unsere gesamte Habe. Dann beschlagnahmten sie alle Lebensmittel. Sie beschuldigten mich, die Sachen gestohlen zu haben und zerrten mich aus dem Haus. Mein Mann ist krank, er ist auf meine Hilfe angewiesen. Aber alles Bitten und Flehen halfen nichts, sie nahmen mich mit und warfen mich ins Gefängnis. Sechs Tage verbrachte ich dort mit vielen anderen, bevor ich vor Gericht gestellt wurde. Die Polizisten, die mich aus dem Haus gezerzt hatten, waren aber nicht mehr ausfindig zu machen. Also wurde die Verhandlung ausgesetzt und ich verbrachte weitere zehn Tage im Gefängnis, ohne zu wissen, was aus mir werden würde. Am 6. Februar wurde ich dann kommentarlos entlassen.“ Elizabeth, eine ältere Frau aus einem Stadtteil in Bulawayo, ist eines von fünf Opfern der Januar-Unruhen in Bulawayo. Ich war Ohren- und Augenzeugin der Geschichten dieser mutigen Menschen, die am 14. Februar vor der lokalen Friedenskommission ihre Leidensgeschichten zum ersten Mal öffentlich erzählten –in Anwesenheit von Mitgliedern des simbabwischen Geheimdienstes. Was war passiert? Am 18. Januar verdreifachte die simbabwische Regierung die Benzinpreise, verdoppelte die Brotpreise und löste damit den berühmten Tropfen aus, der das Fass zum Überlaufen bringt, aus: Menschen gingen auf die Straße und protestierten lautstark, aber zunächst friedlich –bis Polizei und Militär begannen, die Menschen nicht nur auseinanderzutreiben, sondern mit ihren Aktionen Verletzte und Tote in Kauf nahmen –und unzählige Personen willkürlich ins Gefängnis warfen. Landesweit gab es hunderte Verletzte, mindestens elf Tote, tausende Festnahmen und zig Vergewaltigungen auf offener Straße. Die Schikanen und Gewalttaten wurden im Nachhinein heruntergespielt oder geleugnet. Die lokale Friedenskommission, die zu dieser öffentlichen Anhörung eingeladen hatte, will zur Aufklärung beitragen. „Die Kirchen wollen und müssen darauf achten, dass menschliche Würde und Rechte respektiert werden“ so Danisa Ndlovu. „Wenn wir schweigen, wird das Böse gewinnen.“ Die in dieser Öffentlichkeit abgelegten Zeugnisse der Opfer sind der erste und entscheidende Schritt zur Aufklärung, um die begangenen Gewalttaten zu ahnden. Dieser Vormittag war ein eindruckliches Beispiel für die Arbeit der lokalen Friedenskommissionen: Opfer werden ermutigt, ihre Geschichten öffentlich zu machen –der erste entscheidende Schritt auf dem langen Weg zur wiederherstellenden Gerechtigkeit.

Der Kauf einer Skulptur hilft



Neben einer Spendenaktion zur Soforthilfe für die Ausbildungsgebühren von Kindern und Jugendlichen möchte das Friedenszentrum mit dem Erlös aus dem Verkauf der Skulpturen ein Projekt vor Ort durchführen, das die Frauenorganisationen unserer Partner (Brethren in Christ Church Zimbabwe, Ecumenical Churchleaders Forum) stärken soll.

Sie möchten eine Skulptur kaufen und damit die Menschen in Simbabwe unterstützen?

Preisauskunft auf Anfrage (bereits ab 85,00 Euro bis hin zu 1200,00 Euro)

Kontakt:

Mennonitisches Friedenszentrum Berlin, c/o Martina Basso, Oehna 56, 14913 Niedergörsdorf,
Tel.: 033742 – 618501, E-Mail: menno.friedenszentrum@email.de, www.menno-friedenszentrum.de

Das Mennonitische Friedenszentrum Berlin (MFB)

Das MFB wurde 2005 im Rahmen der „Dekade zur Überwindung von Gewalt. Kirchen für Frieden und Versöhnung 2001 – 2010“ gegründet. Frieden und Gerechtigkeit gehören zum Kern der biblischen Botschaft und sind unabdingbar für das Zusammenleben von Menschen. Diese Einsicht auf unterschiedlichen Ebenen zu verbreiten und zu fördern ist die Kernaufgabe des MFB.



Seminare, Vorträge, Workshops und Arbeitsmaterial (inklusive einer eigenen Bibliothek) sollen dazu anregen, sich gemeinsam auf persönlicher, regionaler, nationaler und internationaler Ebene für Frieden, Gerechtigkeit und Versöhnung einzusetzen. Dazu arbeitet das MFB nicht nur mit Angehörigen anderer Religionen, sondern gerade auch mit gesellschaftlichen Bewegungen und Organisationen zusammen: Gemeinsame Projekte, eine Kultur des Friedens und der Gewaltfreiheit zu entwickeln und anzustreben, stehen dabei im Vordergrund.

Weitere Projekte des Friedenszentrums:

Stadtteilarbeit im Berliner Bezirk Neukölln: Café Abraham – Ibrahim

Im Café Abraham-Ibrahim soll die Vielfalt der Religionen und Kulturen als wichtige Bereicherung für den Stadtteil und die Gesellschaft verstanden werden – so wie die Vielfalt der Zutaten eines Menüs das Ganze ausmachen. Wie in einem Kochkurs darf ungeniert nach den unterschiedlichen Zutaten der jeweiligen Religion gefragt werden: wo sie herkommen, warum sie benutzt werden, welche Wirkung sie haben und ... und ...und... Das Treffen interessierter Muslime, Muslimas, Christen, Christinnen, Atheisten, Atheistinnen soll helfen, den anderen und die andere begreifen zu lernen, Unterschiede zu akzeptieren und nach gemeinsamen Werten zu fragen.



Dem Friedenszeugnis Gehör verleihen auf gesellschaftlichen und politischen Ebenen

„In die rauen Realitäten einer Welt voller Gewalt Elemente einer idealen Gesellschaft hineinzubringen“ – so beschrieb das Mennonite Central Committee (*MCC – siehe www.mcc.org) seine Motivation, als es sich als Nichtregierungsorganisation (NGO) am Sitz der UNO in New York registrieren ließ. Diese Aufgabe kann auf unterschiedlichen Ebenen, in und mit unterschiedlichen Organisationen und Institutionen umgesetzt werden. So ergreift das Friedenszentrum die Gelegenheit, sich in



Zusammenarbeit mit anderen kirchlichen und nichtkirchlichen Organisationen direkt in das aktuelle politische Tagesgeschehen einzumischen. Beispiele aus den letzten 15 Jahren sind die kritischen offenen Briefe zum Militäreinsatz in Afghanistan (2007) und die diversen Aufrufe, sich zu unterschiedlichen Friedens – und Gerechtigkeitsfragen mit Briefen an die BundestagskandidatInnen zu wenden, um ihnen kritische Fragen zu ihrer Haltung zu stellen.

Neben anderen Organisationen befindet sich das MFB permanent in der Diskussion u.a. mit dem Bundesministerium für Verteidigung bezüglich der deutschen Militarisierung, der Rüstungsexporte, der verstärkten Präsenz von Bundeswehr-Jugendoffizieren in Schulen und dem neuen Freiwilligenjahr bei der Bundeswehr „Dein Jahr für Deutschland“.

Was wird die Zukunft bringen?

Simbabwe, Deutschland und weitere 191 Staaten haben sich 2015 auf 17 Ziele für Nachhaltige Entwicklung geeinigt. Sie beschreiben wichtige Schritte auf dem Weg zu einer gerechten Welt. Das Gesetz, mit dem Deutschland sich zur Umsetzung der Ziele verpflichtet hat, heißt „Agenda 2030“.



Was die Zukunft für die Menschen in Simbabwe bringen wird, hängt auch davon ab, wie es uns als Weltgemeinschaft gelingt diese Ziele zu erreichen.

Der Klimawandel und seine Folgen in Simbabwe und Deutschland

	Simbabwe	Deutschland
Die Folgen des Klimawandels sind regional unterschiedlich, begegnen den Menschen aber meist am eindrucklichsten in Form von Wetterextremen .	Im März 2019 zerstört der Zyklon Idai Gebiete in den östlichen Landesteilen. 340 Menschen sterben.	Infolge hoher Temperaturen und ausbleibenden Niederschlags brennen im Jahr 2019 insgesamt 2.711 Hektar Wald. So viel wie seit 27 Jahren nicht.
Die Menge an Treibhausgasen die in einem Land jährlich ausgestoßen werden ist ein guter Indikator dafür, wie sehr ein Land zur Erderwärmung beiträgt.	0,77 Tonnen	9,15 Tonnen
Um die Menge an Energie, die wir pro Kopf jährlich verbrauchen zu produzieren, werden endliche und erneuerbare Ressourcen genutzt.	486 Kilowattstunden Simbabwe kann sich zu 96% selbst mit Energie versorgen. Diese stammt zu 30% aus Wasserkraft, 5 aus Biomasse und 65% aus Kohle.	6.457 Kilowattstunden Deutschland könnte sich zu 114% selbst mit Energie versorgen. Diese stammt zu 52 % aus erneuerbaren Energien. Deutschland handelt seinen Strom mit anderen Ländern.
Der Globale Klima-Risiko-Index zeigt, wie stark Länder von Wetterextremen wie Überschwemmungen, Stürmen, Hitzewellen etc. betroffen sind.	Platz 2	Platz 56

Projekte, die Mut machen



Weltweit engagieren sich neben staatlichen Akteuren vor allem zivilgesellschaftliche Organisationen (NGOs, Stiftungen, Vereine) und Kirchen für die Erreichung der 17 Ziele und sind sich einig: Eine sozial-ökologische Transformation ist notwendig, um die Menschenrechte überall auf der Welt zu garantieren und einen lebenswerten Planeten für die Generationen nach uns zu hinterlassen.

Ernährungssouveränität schaffen - lokale Netzwerke gründen:

In Gokwe, 200 km westlich von Harare gründeten Kleinbäuer*innen 2018 eine Art Genossenschaft, das „Agriculture Business Center“. Sie organisieren mit Unterstützung von Empretec Zimbabwe und der Welthungerhilfe Workshops zu landwirtschaftlichen Anbaumethoden, erhalten Zugang zu hochwertigem Saatgut, können Verträge mit garantierten Mindestpreisen abschließen und bauen ein regionales Handelsnetz auf, um selbst zu entscheiden, an wen sie ihre Produkte verkaufen.

In der Region Chimanimani, südöstlich der Hauptstadt, schließen sich Kleinbäuer*innen zu Selbsthilfegruppen zusammen. Sie entscheiden gemeinsam, wie sie ihre natürlichen Ressourcen bewirtschaften und dabei das Ökosystem stabilisieren. Beraten werden sie dabei von TSURO und PORET, zwei Partnerorganisationen des Weltfriedensdienst e.V.

Im Bergland der Region kümmern sich Dorfgruppen um den Schutz der Quellen und das Anlegen von Terrassen, um Regen im Boden zu speichern. Sie legen einzelne Rinder der teilnehmenden Familien zu einer kollektiven Herde zusammen, um Weiden nachhaltig zu managen. Und sie züchten und tauschen widerstandsfähiges Saatgut.

Seit Anfang 2021 engagieren sich Erzeuger*innen regionaler Produkte, Menschen, die



D. Biesterfeld, Beigeordnete/DIII, A. Bleschke, Klimaschutzkoordinator (v.re nach lks), Copyright LK TF

regionale und faire Produkte verkaufen, und solche, die als Konsument*innen das Thema Nachhaltigkeit für sich entdeckt haben im Netzwerk „Regionaler und fairer Handel und nachhaltiger Konsum Teltow-Fläming“.

Initiiert hat es die Klimaschutzkoordinierungsstelle des Landkreises Teltow-Fläming gemeinsam mit der Eine-Welt-Promotorin vom Diakonischen Werk Teltow-Fläming e. V

Eine Ausstellung in Kooperation von:



Noch Fragen?

Diakonisches Werk Teltow-Fläming e.V.:

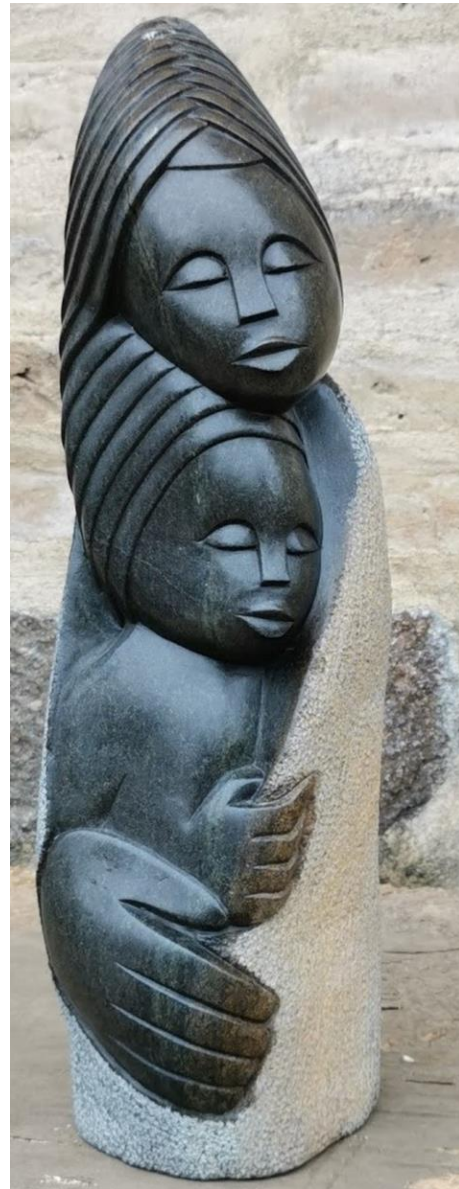
Stephanie Günther
Kreisbahnplatz 1, 14913 Jüterbog
Telefon: 0151 – 186 819 10
E-Mail: stephanie.guenther@dw-tf.de

Mennonitisches Friedenszentrum Berlin:

Martina Basso
Oehna 56, 14913 Niedergörsdorf
Telefon: 033742 – 618 501
E-Mail: menno.friedenszentrum@email.de



Eine der acht Skulpturen im Kreishaus



Eine der acht Skulpturen in der Bibliothek

